

Ausgabe 2025



WIRTSCHAFT & POLITIK

# Ressource Wasser in Berlin-Brandenburg-Sachsen für die Wirtschaft sichern



Industrie- und Handelskammern  
in Berlin-Brandenburg



Die Sächsischen  
Industrie- und Handelskammern



## Einführung

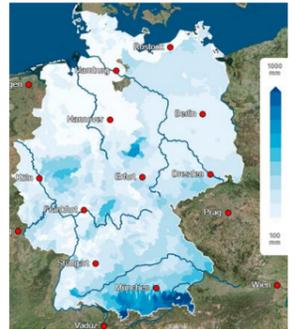
Die Ressource Wasser wird knapper. Weniger Niederschläge und zunehmende Trockenheit sorgen in weiten Teilen Ostdeutschlands für sinkenden Grundwasserstände. Dabei ist die Niederschlagsverteilung in Deutschland regional sehr unterschiedlich. Während der Norden und Nordosten Deutschlands von Niedrigwasser dominiert wird, sind im Westen und Süden Regionen mit hohen Niederschlägen zu finden.

Noch herrscht in Deutschland kein Mangel an Trinkwasser und es gibt bisher keine flächendeckenden negativen Auswirkungen auf Trinkwasser aus Grundwasserressourcen. Dennoch sind regional geplante Ansiedlungen mangels Wasserverfügbarkeit bereits gescheitert.

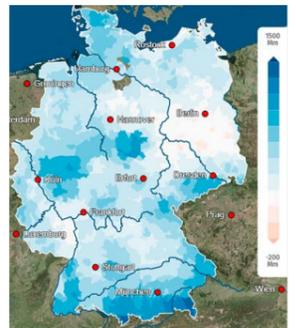
Die Metropolregion Berlin-Brandenburg sowie die sächsischen Großstädte sind wachsende Ballungsräume mit steigenden Trinkwasserbedarfen. Der geplante Kohleausstieg 2038 wird perspektivisch zu weniger Wasser in der Spree führen und damit u.a. Auswirkungen auf das Biosphärenreservat Spreewald und die Trinkwasserversorgung der Hauptstadtregion haben. In Zeiten regional steigender Wasserbedarfe und abnehmender Grundwasserressourcen wird die Versorgungssicherheit damit zu einer Schlüsselfrage für die wirtschaftliche Zukunft der Länder Berlin, Brandenburg und Sachsen.

Um die Wirtschaftsstandorte zu sichern und zu stärken, müssen negative Auswirkungen klimatischer und struktureller Veränderungen auf die Wirtschaft so gering wie möglich gehalten werden.

Die Industrie- und Handelskammern in Berlin, Brandenburg und Sachsen (IHKs) haben sich deshalb zusammengeschlossen, um gegenüber der Politik stärker auf die Bedarfe und Herausforderungen der Wirtschaft aufmerksam zu machen und auch Unternehmen für das Thema „Wasser als Standortfaktor“ noch stärker zu sensibilisieren.



Grundwasserneubildung  
(Datensatz Deutschland 2021-2050)



Klimatischer Wasserhaushalt  
(Datensatz Deutschland 2021-2050)

# Forderungen der Wirtschaft in 3 Handlungsfeldern

## WASSER ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR BEGREIFEN

### 1. Versorgung sicherstellen

Um die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft langfristig zu sichern, muss Wasser sowohl quantitativ als auch qualitativ zu bezahlbaren Preisen zur Verfügung stehen. Insbesondere muss eine bedarfsgerechte Wasserversorgung gewährleistet sein. Bei der Errichtung und Entwicklung von Gewerbe- und Industrieflächen sind Land und Kommunen aufgefordert, das erforderliche Wasserdargebot in ihren Planungen zu berücksichtigen und eine stabile und ausreichende Versorgung sicherzustellen.

### 2. Diskrepanz zwischen sinkendem Angebot und steigender Nachfrage auflösen

Der Klimawandel sowie strukturelle Veränderungen in Wirtschaft und Bevölkerung stellen neue Herausforderungen an das Wassermanagement. Ferner ziehen die Transformation der Wirtschaft (z. B. Wasserstoff als energetische Ressource, Ansiedlung von Rechenzentren) sowie die notwendige Stabilisierung der Gewässer, einen erhöhten Wasserbedarf und damit die Forderung nach Wasserrückhalt vor Ort und die Vernässung der Moore nach sich. Einem geringer werdenden Wasserdargebot steht vielerorts ein steigender Bedarf in der Region gegenüber. Hierfür benötigt es intelligente Wassermanagement-Lösungen.

### 3. Zusätzliche Kosten nicht allein der Wirtschaft aufbürden

Schon jetzt gelten strenge Regeln für die Einleitung von Abwässern für Industrie- und Gewerbeunternehmen. Im Rahmen des Green Deal steigen die Anforderungen an die Behandlung des Abwassers. Das führt dazu, dass der unternehmerische Erfolg zunehmend von einem effizienten industriellen Wassermanagement abhängt. Auch steigt der Wasserstress an vielen Industriestandorten. Unternehmen dürfen nicht überproportional belastet werden. Abgaben auf die Wassernutzung dürfen nicht zu einem Standortnachteil der Unternehmen führen.

Die erforderlichen Maßnahmen zur Sicherung der Wasserversorgung müssen durch Bund und Länder maßgeblich mitfinanziert werden.

### 4. Wissens- und Technologietransfer fördern

Um die knapper werdende Ressource Wasser effektiver und nachhaltiger einzusetzen, bedarf es der Weiterentwicklung und Erforschung innovativer Wassertechnologien. Der Ausbau der Lehre und Forschung zu diesen Themen in Hochschulen sowie der effektive Technologietransfer sollten daher weiter forciert werden. Darüber hinaus sind neben einer stabilen Innovationsförderung, Pilotprojekte und Netzwerke (z.B. Wassereffizienz-Netzwerke) über geeignete Förderprogramme, die auch Unternehmen einschließen, zu unterstützen.

## ENTWICKLUNG VOR ORT FÖRDERN

### 1. Länderübergreifend planen und Speicherpotenziale nutzen

Das Wasserdargebot ist regional sehr unterschiedlich verteilt. Vor diesem Hintergrund werden Fremdwasserüberleitungen und Speicher immer stärker als Lösung diskutiert. Es ist dringend erforderlich, länderübergreifende Lösungen als auch Verbundlösungen (regionale Wasserverteilung) unter Berücksichtigung aller betroffenen Regionen zu prüfen und mit Landes- und Bundesmitteln zu finanzieren. Diese Lösungen sind ganzheitlich zu betrachten und dürfen zu keinen regionalen Benachteiligungen führen.

Mit dem Klimawandel wächst insbesondere der Bedarf an Wasserspeichern. Um in Trockenperioden genug Reserven vorhalten zu können sind weitere Möglichkeiten der Speicherung zu erschließen.

### 2. Genehmigungsverfahren beschleunigen

Jeder Eingriff in ein Gewässer bedarf einer wasserrechtlichen Genehmigung. Zur Sicherung der Wasserversorgung braucht es schnelle Genehmigungsverfahren. Umfangreichere wasserrechtliche Genehmigungsprozesse dauern derzeit viele Jahre, oft sogar deutlich über zehn Jahre. Selbst „einfache“ wasserrechtliche Erlaubnisverfahren zur Wasserentnahme bzw. Abwasserableitung dauern aufgrund fehlender Fristvorgaben teilweise viele Monate oder gar Jahre. Die Dauer der Verfahren ist deutlich zu verkürzen.

### 3. Städte und Kommunen klimaresilient und zukunftsfähig gestalten

Starkregenereignisse und trockene heiße Sommer nehmen zu. Experten gehen von einem anhaltenden Trend aus. Die Stärkung des natürlichen Wasserkreislaufs und der damit verbundenen Etablierung von Maßnahmen der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung stellen einen wichtigen Baustein zur Anpassung von Städten und Kommunen an den Klimawandel dar. Diese Resilienz-Steigerung ist essenziell und gehört städtebaulich umgesetzt. Dafür müssen bestehende Instrumente ausgebaut und Fördermöglichkeiten geschaffen werden.



**LÄNDERÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT VERSTETIGEN**

**1. Datengrundlage für länderübergreifendes Wassermanagement schaffen**

Um künftige Wasserbedarfe realistisch einschätzen und managen zu können, sind Entscheider wie Behörden, Wasserverbände und Standortentwickler auf aktuelle Daten und Prognosewerkzeuge angewiesen. Um Entwicklungsszenarien zu erstellen, müssen stetig sowohl Daten zum Grund- und Oberflächenwasser, zu den Folgen des Klimawandels als auch zur wirtschaftlichen und strukturellen Entwicklung – auch länderübergreifend – systematisch erfasst und per Datenanalysetools bereitgestellt werden.

**2. Wasserwirtschaftliche Maßnahmen zügig entscheiden und umsetzen**

Die Wasserwirtschaftsverwaltungen in Brandenburg, Berlin und Sachsen haben sich gemeinsam zu den wasserwirtschaftlichen Herausforderungen positioniert und eine gemeinsame Geschäftsstelle installiert. Damit es nicht zu Engpässen in der Wasserversorgung kommt und die Qualität des Wassers nicht beeinträchtigt wird, bedarf es eines schnellen, kontinuierlichen und zielgerichteten Handelns. Insbesondere mit Blick auf den Kohleausstieg im Jahr 2038 und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Wassermenge und -güte der Spree sind die geplanten Studien zu Speichern, Überleiten und Grundwassermodellen zügig fertigzustellen und notwendige wasserwirtschaftliche Entscheidungen vorzubereiten.

**3. Infrastrukturmaßnahmen im Bund-Länder-Gremium forcieren**

Der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD der 21. Legislaturperiode sieht die Einrichtung eines Bund-Länder-Gremiums vor, um notwendige länderübergreifende wasserwirtschaftliche Maßnahmen gegen Wassermangel für betroffene Flüsse (wie zum Beispiel die Spree) vorzubereiten und eine bessere Finanzierung notwendiger Infrastrukturmaßnahmen zu prüfen. Dieses Gremium ist schnellstmöglich einzusetzen. Es ist durch den Bund und die Länder zu prüfen, inwiefern wasserwirtschaftliche Infrastrukturmaßnahmen auch über das „Sondervermögen für Infrastruktur“ des Bundes langfristig abgesichert werden können.

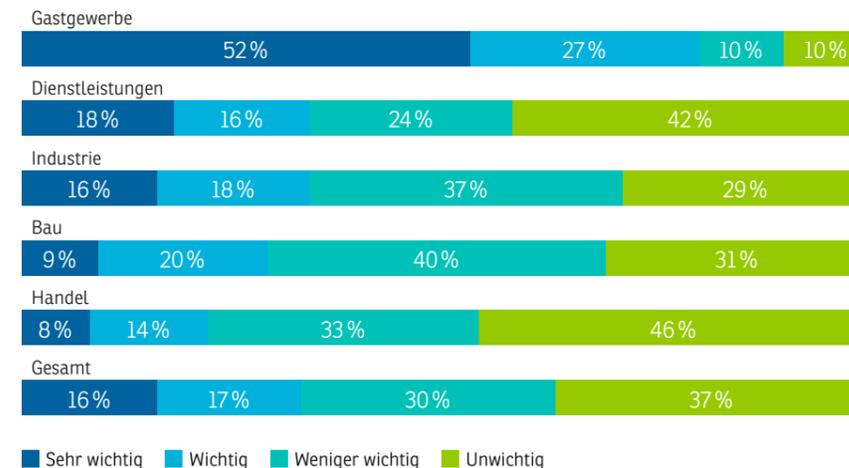
# Wasser ist wichtiger Standortfaktor für Tourismus und Industrie

Umfrage – Mitgliedsunternehmen (2023/2024)

Die sichere Versorgung mit Wasser ist elementare Grundlage für die wirtschaftliche Zukunft der Unternehmen. Für ein Viertel der befragten Unternehmen spielt Wasser eine wichtige oder sogar sehr wichtige Rolle für deren Geschäftsbetrieb. Kleinere Unternehmen und Branchen, die Wasser nur für ihre sanitären Anlagen verwenden, schätzen das Thema weniger bedeutsam ein. Hingegen sind wasserintensive Industriebetriebe und der Tourismus auf Wasser in ausreichender Menge und Güte angewiesen.

**DAS THEMA „WASSER“ IST FÜR DIE TOURISTISCHE NACHFRAGE VON ZENTRALER BEDEUTUNG:**

*Wie wichtig ist Wasser für den Geschäftsbetrieb Ihres Unternehmens?*

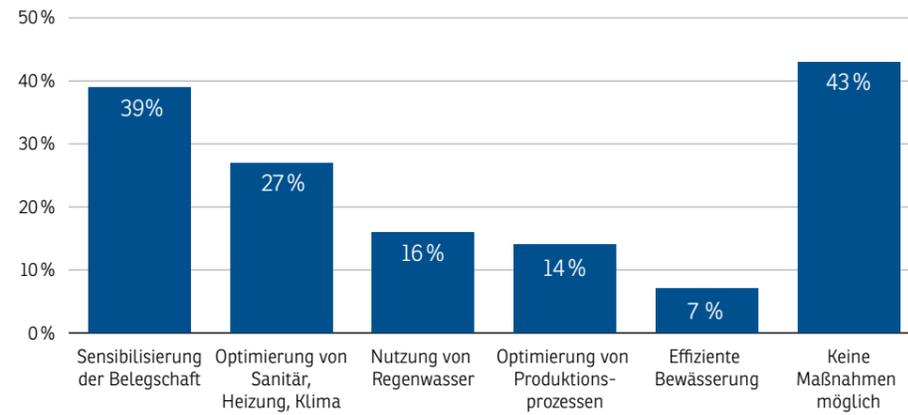


Das Gastgewerbe und die Tourismusbetriebe sind sich über den Wert von Wasser für ihr Geschäftsmodell bewusst. Für 80 Prozent der Betriebe ist die Ressource wichtig beziehungsweise sehr wichtig. Sei es direkt in der Gastronomie als Trinkwasser oder für die Zwecke der Beherbergung. Das Vorhandensein von Wasser ist Grundlage von vielerlei touristischen Angeboten und Destinationen. Im Industriebereich ist die Einschätzung vom jeweiligen Wirtschaftszweig abhängig. Insgesamt betrachtet, schätzen 34 Prozent der Industriebetriebe die Verfügbarkeit von Wasser jedoch als wichtig/sehr wichtig ein. Etwas unterdurchschnittlich wird die Bedeutung von Wasser von den Dienstleistern eingeschätzt. Bei der Bauwirtschaft und dem Handel ist Wasser oft weniger wichtig



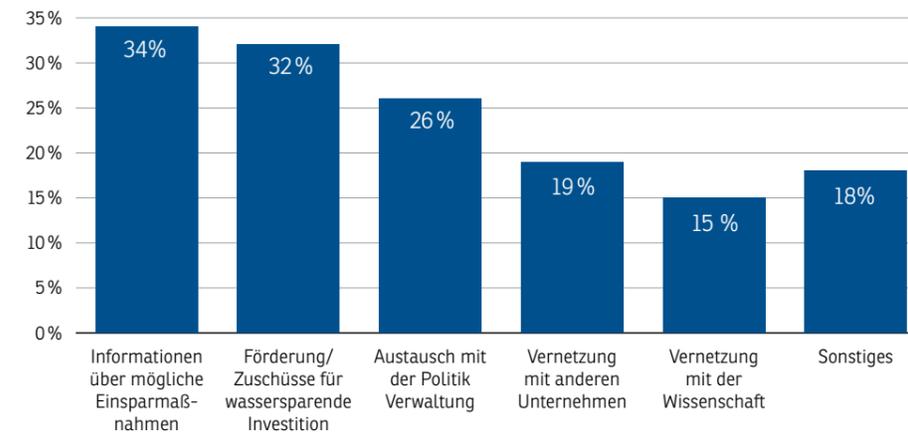
**INFORMATION ÜBER EINSPARMÖGLICHKEITEN - FÖRDERUNG VON INVESTITIONEN UND AUSTAUSCH MIT POLITIK UND VERWALTUNG STEHEN IM FOKUS DER UNTERNEHMENSWÜNSCHE**

*Welche Maßnahmen zum Wassersparen haben Sie in Ihrem Unternehmen umgesetzt?*



Die verbreitetste Maßnahme, um Wasser in der Wirtschaft einzusparen ist derzeit die Sensibilisierung der Belegschaften. Ein knappes Viertel der Betriebe hat bereits Wege zur Optimierung von Sanitär, Heizung und Klimaanlage gefunden. 16 Prozent der Unternehmen nutzen Regenwasser und 14 Prozent haben Produktionsprozesse im Hinblick auf Wassereinsparung optimiert. Wiederaufbereitung von Abwasser, effiziente Bewässerung und die Verwendung trockener Kühlsysteme sind Maßnahmen, die derzeit nur eher in Einzelfällen umgesetzt werden. Über 40 Prozent sehen keine Möglichkeiten für Wassersparmaßnahmen.

*Welche Unterstützungsmaßnahmen wünschen Sie sich für Ihr Unternehmen?*



Der Informationsbedarf über Möglichkeiten zum Wassersparen ist über alle Branchen hoch (mehr als ein Drittel). Ein Drittel der befragten Unternehmen gaben einen Bedarf nach Förderung für wassersparende Investitionen an, insbesondere Unternehmen im Gastgewerbe, von den 60% Förderbedarf meldeten. Die Industrie sieht für sich einen hohen Bedarf an Information über Einsparmöglichkeiten. Daneben ist in dieser Branche der Wunsch nach Vernetzung mit der Wissenschaft und anderen Unternehmen stärker ausgeprägt als in anderen Branchen.

Zur Ermittlung der aktuellen und prospektiven Wassersituation für die Wirtschaft in Berlin und Brandenburg haben die Berliner IHK sowie die drei Brandenburger IHKs im Zusammenhang mit der Konjunktur-Befragung (April 2023) ihre Mitgliedsunternehmen zu deren Einschätzung befragt. Der Rücklauf umfasst rund 1.700 Antworten. Im September 2024 erfolgte im selbigen Rahmen eine Umfrage bei den sächsischen Kammern mit einem Rücklauf von 1.630 Unternehmensantworten.



# Ausreichende Wasserrechte und die Datengrundlage bei Prognosen sind für Wasserversorger elementar

Umfrage – Wasserversorger

In der Metropolregion Berlin-Brandenburg rückt eine mögliche Wasserknappheit zunehmend in den Fokus der Wasserversorger. Die größte Herausforderung stellt eine nachhaltige Sicherung der Wasserversorgung dar. Für viele Wasserversorger steht fest, dass der notwendige Vorrang der Trinkwasserversorgung der Bevölkerung nicht dazu führen darf, dass Wirtschaft und Daseinsvorsorge gegeneinander ausgespielt werden. Sie sehen einen dringenden Handlungsbedarf bei der Vorhaltung ausreichender Wasserrechte, auch um die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung nicht zu gefährden.

Es wird das Erfordernis gesehen, gemeinsam mit Politik und Verwaltung Konzepte zum Umgang mit Wassernutzungskonflikten (69 Prozent) zu erarbeiten. Dafür braucht es ein gemeinsames Handeln der Länder Berlin, Brandenburg und Sachsen (66 Prozent). Von hoher Wichtigkeit wird es sein, wasserrechtliche Verfahren zu beschleunigen und Wassernutzungskonflikte gar nicht erst entstehen zu lassen. Künftige Gewerbeansiedlungen und Unternehmenserweiterungen dürfen nicht daran scheitern, dass Wasser nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung steht. Bestehende wasserintensive Produktionsbetriebe müssen bei der Sicherung ihrer Wasserversorgung und einem effizienten Umgang mit der Ressource unterstützt werden. Der Bestandsschutz darf nicht in Frage gestellt werden.

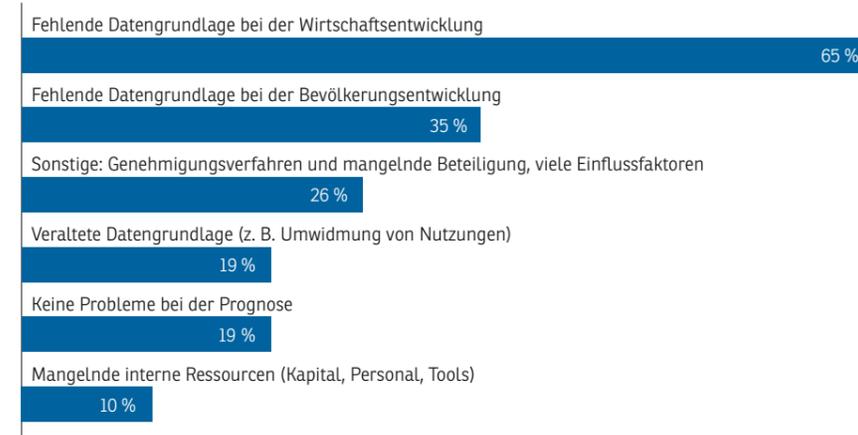
## 1. PROGNOSE DER WASSERBEDARFE UND DEREN HERAUSFORDERUNG: AKTUELLE DATEN FÜR SICHERUNG DER WASSERVERSORGUNG UND PLANUNG SIND UNERLÄSSLICH

Die Prognose der zukünftigen Wasserbedarfe erfolgt zu 95 Prozent auf der Grundlage von Daten zur Bevölkerungsentwicklung. Immerhin 64 Prozent der Versorger beziehen darüber hinaus die Wirtschaftsentwicklung mit ein. Bedeutsamer werden zudem die klimatischen Entwicklungen. Die Hälfte der Befragten bezieht die Klimastatistiken in ihre Prognosen ein.

Als größte Unsicherheit hat sich die fehlende Datengrundlage bei der Wirtschaftsentwicklung herauskristallisiert. Die Dynamik bei Ansiedlungen insbesondere im Umfeld von Berlin und der Lausitz führen zunehmend zu Unsicherheiten bei der Prognose künftiger Wasserbedarfe.

### Welchen Herausforderungen stehen Sie bei der Prognose der Wasserbedarfe gegenüber?

Mehrfachauswahl möglich

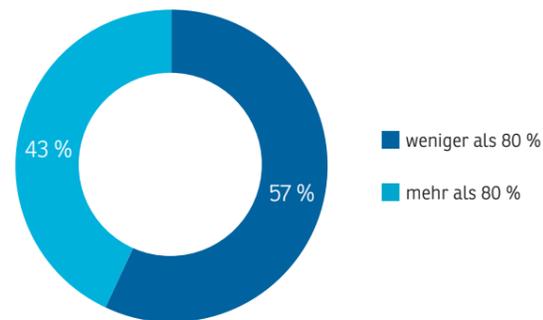




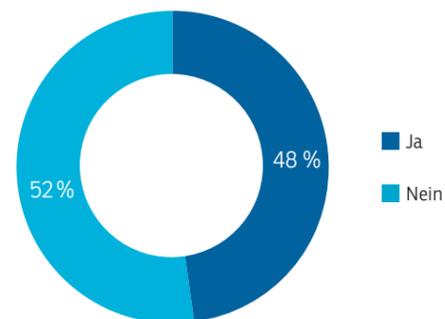
## 2. WASSERRECHTE UND DEREN AUSSCHÖPFUNG: ALARMIERENDES SIGNAL DER WASSERVERSORGER

Über die Hälfte der befragten Wasserversorger hält ihre Wasserrechte in Zukunft nicht für ausreichend, auch vor dem Hintergrund einer Zunahme der Wasserverbräuche durch Industrie und Gewerbeansiedlungen. Es werden Wasserverbräuche erwartet, die mit vorhandenen Wasserrechten nicht mehr bedient werden könnten. Bereits heute schöpfen mehr als vier von zehn der Befragten ihre Wasserrechte über die kritische Grenze von 80 Prozent aus. Mit Blick auf diese Auslastung befürchten die Versorger, ihre Wasserrechte angesichts steigender Nutzungskonflikte erstmalig abgeben zu müssen. Damit stehen die Länder vor einer großen Herausforderung, damit umzugehen. Es wird ein zunehmender Kampf ums Wasser befürchtet, wenn nicht möglichst schnell Lösungen entwickelt werden, um den Spitzenverbräuchen in den Sommermonaten und länger werdenden Trockenperioden entgegenzutreten.

*Zu wieviel Prozent schöpfen Sie aktuell Ihre Wasserrechte aus?*



*Halten Sie Ihre Wasserrechte für ausreichend auch vor dem Hintergrund perspektivisch größerer Wasserverbraucher (Industrie)?*



## 3. DRINGENDSTER POLITISCHER HANDLUNGSBEDARF: NUTZUNGSKONFLIKTE GEMEINSAM LÖSEN

Die Befragung macht deutlich, dass sich die Wasserversorger eine größere Unterstützung von der Wasserverwaltung wünschen. Es braucht neben Konzepten im Umgang mit Wasserkonflikten und schnelleren Genehmigungsverfahren dringend ein gemeinsames Handeln der Länder Berlin, Brandenburg und Sachsen. Zudem wird ein hoher Bedarf bei der Verbesserung der Datenlage gesehen. Das Thema Wasser muss als Standortfaktor zudem stärker bei der Ansiedlung von Industrie und Gewerbe berücksichtigt werden.

	Strategie/Datenlage/Sensibilisierung	Regionalplanung und Genehmigungsverfahren
1.	Konzepte für den Umgang mit Wassernutzungskonflikten <b>69 %</b>	Frühzeitige Einbindung der Wasserverbände bei Ansiedlungsvorhaben der Industrie <b>66 %</b>
2.	Länderübergreifender strategischer Gesamtplan Wasser (Berlin, Brandenburg, Sachsen) <b>66 %</b>	Schnelle Genehmigungsverfahren bei der Erschließung neuer Wasserrechte <b>59 %</b>
3.	Verbesserung der Datenlage <b>56 %</b>	Aufnahme des Kriteriums Wasser in den Katalog von Mindestanforderungen für Flächen zur Ansiedlung von Industrie und Gewerbe <b>47 %</b>
4.	Einheitliche Datenerhebung und Prognosen für alle Wasserverbände <b>34 %</b>	Finanzielle Unterstützung beim Bau von Fernleitungen und Verbundvorhaben zur Wasserversorgung <b>44 %</b>
5.	Bereitstellen von Prognosetools zur Abschätzung künftiger Wasserbedarfe <b>28 %</b>	Berücksichtigung von Vorbehalts- und (Vorrang)gebieten in den Regionalplanungen <b>41 %</b>



Die Umfrage fand in Kooperation mit dem Verband der Kommunalen Unternehmen e.V. Landesgruppe Berlin-Brandenburg statt.

Befragt wurden 78 Wasserversorger in Berlin-Brandenburg, mit einer Rücklaufquote von 50 Prozent (39 Versorger). Der Rücklauf lässt eine flächendeckende Beurteilung über alle Landkreise, kreisfreien Städte und Berlin zu. Die Umfrage ergänzt die Befragung der Unternehmen im Rahmen der Frühjahrs-Konjunkturbefragung vom April 2023.



## IMPRESSUM

### Herausgeber

Arbeitskreis der Industrie- und Handelskammern  
Berlin und Brandenburg

### Redaktion

IHK Berlin | Larissa Scheu  
Telefon: +49 171 3537884 | E-Mail: larissa.scheu@berlin.ihk.de

IHK Chemnitz | Monique Thalheim  
Telefon: +49 371 6900-1230 | E-Mail: monique.thalheim@chemnitz.ihk.de

IHK Cottbus | Dorit Köhler  
Telefon: +49 355 365 1500 | E-Mail: dorit.koehler@cottbus.ihk.de

IHK Dresden | Katrin Ullrich  
Telefon: +49 351 2802-122 | E-Mail: ullrich.katrin@dresden.ihk.de

IHK Leipzig | Patrick Krause  
Telefon +49 341 1267-1262 | E-Mail: Patrick.Krause@leipzig.ihk.de

IHK Ost-Brandenburg | Jacek Jeremicz  
Telefon: +49 160 90533763 | E-Mail: jeremicz@ihk-ostbrandenburg.de

IHK Potsdam | Barbara Nitsche  
Telefon: +49 331 27 86-163 | E-Mail: barbara.nitsche@ihk-potsdam.de

### Layout

IHK Berlin, Stephanie Krause

### Bildnachweise

Titelbild: © picture alliance/dpa/dpa-Zentralbild | Patrick Pleul  
Grafiken Seite 3: © www.klimafolgenonline.com

### Stand

Mai 2025

